



## Herzogthum Kärnten.

**K**lagenfurt. Am 28. April starb hier nach kurzem Krankenlager der hochwürdige Herr Leopold Anton Praskowiz, infulirter Probst am Virgilienberg zu Friesach, Kärntnerischer Landstand und Ausschusvrath, Domcapitular von Gurk, Fürstbischöfl. Consistorialrath, Dechant und Stadtpfarrer zu St. Peter und Paul, Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Kärnten und Jubelpriester, im 90. Lebensjahre. Am 30. fand, unter allgemeiner Theilnahme, die feierliche Beerdigung auf dem Stadtfriedhofe zu St. Ruprecht Statt. Er war der Letzte jener drei Brüder, welche am 20. October 1833 in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche zugleich ihr fünfzigjähriges Priesterjubelfest feierten.

Am 30. April rückte das erste Landwehrbataillon unseres Landesregimentes, Baron Prohaska, von Bruck und Zudenburg kommend, in Klagenfurt ein, um nun hier zu verbleiben, da die zwei ersten Bataillons desselben Regimentes am 4. und 7. dieses nach Italien marschiren, und das dritte Bataillon in Comorn beim Festungsbau commandirt ist.

## Oesterreichisches Küstenland.

Triest, 1. Mai. Im Monate April d. J. sind von 394 Parteien 38.542 fl. 50 kr. in die hiesige Sparcasse eingelegt worden. Die Gesammtsumme, welche am Ende des gedachten Monats im Versprechen der Sparcasse war, belief sich auf 849 243 fl. 25 kr.

## Steyermark.

Wir entlehnen aus der „Stiria“ vom 2. Mai Folgendes: Cilli, 28. April 1846. Von den zwölf gewaltigen, aus der Fabrik des berühmten Norris in Nordamerika hervorgegangenen Locomotiven, welche in dem Werkhause des Bahnhofes in Cilli zusammengesetzt werden, ist gestern den 27. d. M. das erste: „der Ocean“ unter der Oberleitung des k. k. Rathes und Eisenbahn-Oberinspectors, Doctor Herrn Shega, von Cilli nach Marburg abgegangen und wieder zurückgekehrt. Um 5 Uhr 30 Minuten Morgens ging das Locomotiv in Cilli ab und langte um 9 Uhr im Bahnhofe zu Marburg an; den Rückweg begann es um 2 Uhr 15 Minuten und kam um 5 Uhr Abends in Cilli an. Die Fahrt ging, des ungünstigen Wetters ungeachtet, in größter Ordnung und ohne irgend eine Störung vor sich. Auf der Hinfahrt wurde an den Stationen gehalten, wo die Gebäude besichtigt wurden.

## W i e n.

Die „Allg. Zeitung“ vom 28. April meldet unter der Aufschrift „Wien, 23. April“ Nachstehendes: Seine kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, Generalgouverneur

von Galizien, wird, wie es heißt, binnen Kurzem zwar nach Lemberg zurückkehren, sich aber daselbst nur wenige Tage aufhalten und dann die beabsichtigte Reise nach Modena antreten. — Nachrichten aus Bruck zu Folge, war der Herzog von Bordeaux hergestellt und willens, von Bruck, wo er wegen seines plötzlichen Erkrankens geblieben war, schon in den nächsten Tagen nach Troisdorf zurückzukehren.

## B ö h m e n.

Prag, den 17. April. Der Magistrat hat dem durchlauchtigsten Prinzen Camil Rohan, in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich derselbe durch Begründung der böhmischen Gartenbaugesellschaft, dann als Vorsteher des Privat-Vereines zur Unterstützung der Hausarmen und durch großmüthige Förderung der hiesigen wohlthätigen und bildenden Anstalten um die Stadt und das ganze Land erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der königlichen Hauptstadt Prag ertheilt und das ausgefertigte Diplom am heutigen Tage durch eine Deputation des Magistrates und der städtischen Repräsentanten feierlich überreichen lassen.

## I t a l i e n.

Pivorno, 22. April. Schon gestern Abend traf unser Großherzog von Florenz hier ein und besichtigte sogleich das zur Aufnahme der Kaiserin von Rußland vorbereitete Hotel San Marco. Seit einer Stunde (ich schreibe dieß um 1 Uhr Nachmittags) sind die drei Dam sboote, welche die Kaiserin von Rußland und ihr Gefolge von Neapel hieher bringen, im Angesicht. Seit Tagesanbruch hat es fortwährend in Strömen geregnet, aber in diesem Augenblick hört der Regen auf und der Horizont wird klar. So setzt sich denn der Zug der Neugierigen in Bewegung. Das Meer ist ruhig, da beinahe gänzliche Windstille herrscht. — Nachschrift um 4 Uhr. Die Kaiserin landete unter dem Donner des Geschützes um 3 Uhr. Auf den Treppen des Landungsplatzes empfing sie der Großherzog, und begleitete die Kaiserin und die Prinzessin Olga im offenen Wagen über den großen Platz, wo das Militär aufgestellt war, nach dem Hotel. Die hohe Frau sah keineswegs so leidend aus, als wir es nach den Gerüchten fürchten mußten; um so mehr mag ich glauben, daß dieser Eindruck nicht trügt, da neben ihr die jugendlich blühende schöne Prinzessin Olga saß. Man vermuthet, daß die Kaiserin diese Nacht hier ausruhen und morgen nach Pisa gehen werde.

Aus Florenz vom 25. April wird der „Allgemeinen Zeitung“ gemeldet: Da gestern kein Posttag war, so kann ich Ihnen erst heute die vorgestern Abend bald nach 7 Uhr hier Statt gehabte Ankunft der russischen Kaiserin anzeigen. Se. k. Hoheit, der Kronprinz von Würtemberg,



welcher sich bereits seit einigen Tagen in unserer Stadt befand, war seiner hohen Verlobten nach Livorno entgegenge- reist, und kehrte mit den erlauchten Reisenden hieher zurück. Am nämlichen Abend traf auch die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, direct von Rom kommend, hier ein. Der hiesige Aufenthalt sämmtlicher hohen Herrschaften dürfte, so viel man hört, bis zum 5 Mai dauern. Die Kaiserin scheint von ihrem letzten Uebelbefinden ganz wieder hergestellt. Gestern fuhr dieselbe im offenen Wagen aus.

### De u t s c h l a n d.

Man schreibt aus München vom 17. April: Unsere Blätter beschäftigen sich viel mit den polizeilichen und militärischen Vorsichts Maßregeln Behufs der Unmöglichmachung jedes etwaigen Versuches zu Straßen-Excessen, wie wir sie leider im Jahre 1844 hier erlebt haben. Da von der Erlassung eines, das Bier-Regulativ vom Jahre 1811 ergänzenden Gesetzes unter ständischer Mitwirkung vor dem 1. Mai nicht mehr die Rede seyn kann, und da sohin mit diesem Tage eine allerdings bedeutende Erhöhung des Bierpreises eintreten muß (wenn man sich, was wenig wahrscheinlich ist, nicht zu einem vorübergehenden Aushilfsmittel entschließen will): so kann man in der That jede nur immer mögliche Vorsichts-Maßregel nur dankbar anerkennen, wenn man im Allgemeinen von dem guten Sinne der Gesamt-Bevölkerung auch noch so fest überzeugt ist. Daß man übrigens für äußerste Fälle nicht bloß polizeiliche und militärische Mittel in Bereitschaft halten, sondern auch die Landwehr dabei mitwirken lassen würde, darf als unzweifelhaft vorausgesetzt werden. — Seit dem Wiederanfange der guten Jahreszeit beginnen abermals an allen Enden der neuen Stadttheile neue Privat-Bauten, und in der Altstadt gibt es fast kein Gäßchen, wo man nicht aus der Sucht, elegante Verkaufsläden zur ebenen Erde anzubringen, alten Häusern ein durchaus neues Ansehen zu geben versuchte. Daß sehr viel auf bloßen Credit gebaut wird, kann nicht in Abrede gestellt werden. Die Leichtigkeit, mit welcher die Capitalien gefunden werden, scheint aber doch dafür zu sprechen, daß es mit der Gefahr eines wiederkehrenden Häuserbankerottes, wie ihn München schon einmal erlebt hat, und welcher uns in auswärtigen Blättern als ein nahe bevorstehendes Uebel angekündigt wird, doch noch nicht so arg seyn kann.

Die »Prager Ztg.« vom 28. April berichtet Nachstehendes: W i c h e r g. In der Nacht vom Freitag den 17. April auf den folgenden Samstag wurden die hiesigen Ortsbewohner in nicht geringen Schrecken versetzt. Die Schmid Schimaneck'sche Familie, und außer ihr ein Geselle und ein Lehrling, legten sich Abends 9 Uhr ruhig zu Bette. Als nach kaum 1½ Stunden die Hausfrau veranlaßt war, aus ihrer Kammer hinauszutreten, kam ihr ein scharfer Rauch entgegen. Sie eilt, Mann und Kinder, und nachher im untern Stockwerk Lehrling und Gesellen zu wecken. Sie ruft, ruft wieder, aber der Ruf wird nicht erwidert. Beide letztere, Geselle und Lehrling liegen still im Bette und schlafen — den Todeschlaf. Aus der nahen Kohlenkammer, in welcher ein Tags zuvor hingebachter Kohlenhaufen noch einzelne,

nicht bemerkte glühende Kohlen in sich schloß, war Rauch, nur wenig Rauch in das Schlafzimmer gedrungen und tödtete zwei Menschenleben. Wie oft geschieht es, daß Kohlenbehälter in Wohnungen sich befinden und, wie hier, ganz in ihrer Nähe auch Kammern, die nicht selten schon zu Grabeskammern geworden sind! Möge dieser traurige Fall Andern zur Warnung dienen!

Aus Sulz am Neckar vom 26. April schreibt obiges Blatt: In dem eine Stunde von hier entfernten Orte Dürrenmettstetten ereignete sich vor Kurzem der traurige Fall einer Wurstvergiftung. Am 2. April, Morgens 9 Uhr, hatten ein Schmid, sein Weib und ein bei demselben gerade in Arbeit stehender Schneider, Leberwürste, die aber schon einige Wochen alt waren, genossen. Obwohl sie sich bald darauf unwohl fühlten, so wurde doch der Arzt erst gerufen, als es zu spät war. Der Schneider, Vater von sechs Kindern, war nach wenigen Tagen das erste Opfer, dann kam die Reihe an den Schmid, und nun ist noch die Frau des Letztern krank, und zwar in einem solchen übeln Zustand, daß wahrscheinlich auch sie dem Gifte unterliegen wird. Möge dieses große Unglück zur Warnung vor dem Genuße verdorbener Würste dienen!

### P r e u ß e n.

Köln, 20. April. In unserer Eifel hat man (nach der Z.) unweit des Dorfes Eckfeld seit Kurzem ein dumpfes Getöse wahrgenommen, ohne daß irgend eine Erschütterung oder augenblickliche Spur die Bewegung der unterirdischen Vulkanmassen vermuthen ließ. Erst nach einigen Tagen der Wiederholung des unheimlichen Tausens, und nachdem der sanftere Wind die Unterscheidung des Tones gestattete, fing man an, den nahe gelegenen Wald näher zu beobachten, und bis zum 16. April Abends hatte man bereits eine Senkung des ganzen Erdreichs bis zur Tiefe von 7 bis 8 Fuß auf einem Bezirk von etwa 3 Morgen festgestellt. Die Thätigkeit des unterirdischen Elements ist noch im vollen Gange, und während man dieß entschieden wahrnehmen kann, wollen Mehrere auch eine schnellere Zunahme der Vegetation auf einigen Punkten bemerkt haben.

Aus Münster vom 23. April schreibt die »Düsseld. Ztg.«: Das Unerhörteste, was jemals geschehen kann, muß jetzt in Westphalen geschehen! — Gestern Morgens tritt der Pfarregeistliche zu Felgte, ein würdiger Mann, vor den Altar der dortigen Kirche, das Messopfer darzubringen. Als er den Kelch nimmt, um zu communiciren, kostet er sogleich einen eigenthümlichen, dem Weine durchaus fremden Geschmack heraus. Zum nicht geringen Erstaunen der Anwesenden bricht der Priester die Ceremonie ab, macht sofort selbst eine officielle Anzeige und dringt auf nähere Untersuchung des Kelches sowohl wie der Messkanne; es ergab sich, daß in denselben Gift enthalten war. — Diese durch officielle Anzeigen verbürgte Nachricht beeilte ich mich, Ihnen zu berichten.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 19. April. Die großen Trauerspiele der Geschichte wiederholen sich nur auf mesquinere bürgerliche Art und Weise, — Monaldeschi's, des Günstlings Christi-



neus, schrecklicher Sturz in Fontainebleau, Wallenstein's Glück und Ende haben in der unerwartet schnellen Katastrophe des Generalissimus Narvaez einen zeitgemäßen Pendanten gefunden. Sonderbare Laune des Geschicks; — in dem Zeitraum weniger Tage sehen wir den General Narvaez, den Sieger von Ardoz, den Herzog von Valencia, die Constitution aufheben, die Cortes auseinander sprengen, die Pressfreiheit vernichten, in ganz Spanien das Unterste zu oben kehren, alle Plätze mit seinen Creaturen besetzen und das Militär-Regiment des Säbels einführen, — und diesen selben Narvaez allein, von Allen verlassen (denn ein in Ungnade gefallener Minister hat keine Freunde und Anhänger mehr) unter Bedeckung zum Lande hinaus gebracht, — und in Bayonne mit demselben Prinzen von königlichem Geblüte zusammentreffen, den er verbannte; — ja vielleicht sehen wir Narvaez seine Reise noch weiter fortsetzen und ihn in London mit seinem Gegner Espartero gemeinschaftlich den Schutz britischer Gastfreundschaft genießen. Es liegt in Narvaez's Sturz eine große Lehre, die schon einmal nach der Juli-Revolution dem erstaunten Europa einleuchtend gemacht wurde: die Zeit der rohen Gewalt ist vorüber. Carl X. fand keine Freunde, als sein gewaltsamer Versuch mißglückt war; alle absoluten Höfe desavouirten ihn, als einen Unbesonnenen, der das monarchische Princip compromittirt habe; — und wie Narvaez's Militär-Dictatur betrachtet ward, zeigt uns ein Blick auf jene Journale die sonst als Organe des Absolutismus gelten. Das „Journal de la Haye,“ das „Journal de Francfort“ führten diesesmal dieselbe Sprache, wie das „Journal des Debats,“ und der schnelle Sturz des mächtigen Günstlings war die öffentliche Consequenz geheimer Notizen und Mahnungen, die von den verschiedensten Punkten nach Madrid gelangten.

Der Erzbischof von Paris hat unterm 19. April ein Schreiben an die Pfarrer seiner Diocese gerichtet, besagend, daß am 1. Mai, dem Namenstag des Königs, ein Teedeum in den Kirchen gesungen werden soll, um dem Höchsten feierlich zu danken für die Errettung des Königs aus großer Gefahr.

Nach Berichten aus Algier vom 20. April war Tags zuvor Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin von Rußland, an Bord des Linienschiffs „Ingermannland“ daselbst eingetroffen. Marshall Bugeaud empfing den kaiserl. Prinzen bei der Landung. Am 20. wurde ein Ausflug in die Dörfer gemacht. Hier wird der Herzog von Numale, der auf die Nachricht von der Ankunft des Geschwaders sogleich von Medeah abging, mit dem Großfürsten zusammentreffen. Von Algier aus begibt sich das russische Geschwader nach Lissabon.

Der „Westerr. Beobachter“ vom 1. Mai meldet Nachstehendes: Der in Brest erscheinende „Armoricaïn“ enthält folgenden Artikel: „Die Kunde von dem Attentat von Fontainebleau ist in unserer Stadt durch den Umstand eines seltsamen Zusammentreffens bezeichnet worden, der mit Recht die Aufmerksamkeit der Behörden erregt hat. — Am Donnerstag, den 16. April Morgens, fuhr Hr. B. . . . , beim Generalstab des Platzes angestellt, mit seiner Frau auf der Diligence von Morlaix nach Brest zurück. Neben ihnen saß

ein Reisender, der im Laufe des Gesprächs behauptete, der König sey ermordet worden. Auf die Bemerkung des Hrn. B. . . . , daß diese Nachricht nicht glaubhaft sey, und daß die Journale nicht davon gesprochen hätten, erwiderte der Reisende, daß sie zu neu sey, als daß die Journale sie hätten melden können, und daß man sie nur durch den Telegraphen wissen könne. Nun aber hatte der Telegraph im damaligen Augenblicke ein Ereigniß noch nicht melden können, das erst am Abend desselben Tages in Fontainebleau vollbracht werden sollte. Allein am folgenden Tage, als die Depesche anlangte, welche die fatale Voraussage des Reisenden bestätigte, glaubte Hr. B. . . . , durch das Seltene dieses Zusammentreffens überrascht, die Behörde davon in Kenntniß setzen zu müssen, welche die Sache für ernsthaft genug hielt, um sie zum Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung zu machen. Ein Vorführungsbeehl wurde sogleich gegen den Reisenden erlassen, der bereits von Brest wieder abgegangen war, dessen Spur man aber sicher auffinden wird.“

Gestern wurde in der Seine ein Haifisch, der 70 Kilogramme wiegt, gefangen; man hat ihn lebend nach dem Naturalien cabinet gebracht.

Der Herzog von Montpensier sollte am 3. Mai nach Madrid abgehen.

Der Kanzler Pasquier hat sich am 24. April ins Gefängniß im Luxembourg begeben, um den Lecomte zu verhören. Die Vernehmung dauerte mehrere Stunden; — sie wurde Nachmittags vor den Commissarien des Pairshofes fortgesetzt.

Bereits sind an hundert Adressen an den König wegen des Lecomte'schen Mordversuches eingelaufen.

Die „Presse“ enthält einen Brief aus Tanger, worin die Rückkehr des maroccanischen Gesandten Ben-Aschafsch angezeigt, und zugleich gesagt wird, man wunderte sich in Marocco über die Wichtigkeit, welche die französischen Journale und namentlich die „Debats“ dieser Sendung beigelegt haben. Die Gesinnungen des Kaisers Abderrahman gegen Frankreich seyen noch immer so feindselig, wie vor den Bombardements von Tanger und Mogador, nur sey er etwas behutsamer geworden. Der französische Handel möge übrigens eben so wenig, wie die französische Politik, einen Vortheil von dieser Gesandtschaft hoffen.

Am 24. April, um 1 Uhr Nachmittags, ist Ibrahim Pascha, Sohn und muthmaßlicher Nachfolger des Vice-Königs, Mehemed Ali von Aegypten, in Paris angekommen und im Pallaste Eylee Bourbon abgestiegen, wo er dieselben Gemächer bewohnt, welche Napoleon während der hundert Tage inne hatte. Er wurde von Hrn. Guizot empfangen. Die feierliche Audienz beim Könige und der königlichen Familie sollte am 25. oder am nächsten Sonntag Statt finden.

### Großbritannien und Irland.

Das irländische Elend beschäftigt die Presse fast ausschließlich, und die „Times“ erhebt mit Nachdruck ihre Stimme zu Gunsten der Elenden, welche, dort ohne Obdach und Nahrung umherirrend, die Verbrechen auf eine unerhörte Weise vermehren. Namentlich bietet die kürzliche Ausweisung von 50 Pächterfamilien von den Gütern des Marquis von



Waterford Veranlassung zu einer Aufforderung an die Regierung, mit energischen Maßregeln in Bezug auf die Regulirung der Pachtverhältnisse, dieses Grundübels des irländischen Unheils, hervorzutreten. Wenn irgend ein Frevel häufig vorkommt und so dringend die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt, so ist es die Art und Weise der Ausweisungen, welche jetzt mit grausamer Hast betrieben werden. Vor einigen Tagen hat der Marquis von Waterford ein ganzes Dorf, 50 Pächterfamilien, 277 Personen enthaltend, entvölkert. Der Pacht ging zu Ende, und sofort erschien das Mandat zur Austreibung. Weder Alter, noch Geschlecht ward geschont, Bettlägerige und Schwache, Kinder, Witwen und Waisen — Alles wurde fortgetrieben von dem Boden, auf dem Viele von ihnen geboren waren. Ein elender Nothgroschen ward ihnen aus Mitleid auf den Weg nach Amerika gegeben, und damit hatten ihre angeborenen Rechte und ihre Hilfsquellen ein Ende, damit endete die Verbindung zwischen Grundherrn und Pächter, ihre Ansprüche auf das Grundstück, ihre Ansprüche auf Schutz. Und doch war Alles gesetzlich — *summum jus*. Der Pacht hatte aufgehört und mit ihm jeder Halt des armen Geschöpfes an dem Boden. Unglücklicherweise bestehen aber auch andere Ursachen, welche das Volk der Theilnahme ihrer Grundherren berauben. Der Marquis von Waterford, ein Irländer, war wohl geneigt, heilsam zu wirken und die Lage des Volkes zu verbessern. Aber was geschah? Die Hunde wurden ihm vergiftet, alle seine Freuden gestört, und er sah sich als Fremdling im eigenen Lande behandelt. Das ist das schreckliche Gleichgewicht der gegenseitigen Anfeindungen. Mit einem solchen Zustande können wir uns unmöglich einverstanden erklären. Ist es nicht die Pflicht jeder Gesetzgebung in einem christlichen Lande, dem Unrecht einerseits und der Selbstverachtung andererseits zu steuern? Dieß eine Factum der Entvölkerung eines Dorfes genügt, um die Sache als eine nationale zu untersuchen. Diese 277 Personen können nicht so ohne Weiters auf die Seite geschoben werden, sie sind nicht Wasser, das man in den Ocean leitet, sondern sie sind britische Unterthanen. Die Nation hat ein Recht, zu fragen, was aus ihnen geworden ist, ob sie leben oder sterben, ob sie auf den benachbarten Hügeln sich zusammenrotten, oder Hungers sterben. Solche Dinge duldet man nicht in England, warum in Irland? Die Regierung sieht sich, diesem Zustande der Dinge in Irland gegenüber, in großer Verlegenheit, zumal da die irländischen Mitglieder des Unterhauses durch ihre systematische Opposition gegen die erste Verlesung der übrigens auch wenig fruchtenden Zwangsbill den Fortgang jeder Maßregel hindern. Bei dem größten Theil der englischen Presse ist darüber eine Stimme, selbst bei denjenigen Blättern, denen die Bestimmungen der Bill an und für sich nicht genehm sind. Der »Globe« sucht den Opponenten begreiflich zu machen, daß sie durch ihre Opposition den Interessen Irlands selbst, die sie schützen zu wollen vorgeben, am meisten schaden, indem sie die Geschäftsthätigkeit des Unterhauses völlig ins Stocken bringen und dadurch auch

alle die Maßregeln hemmen, welche die Abhilfe der gegenwärtig in Irland herrschenden Noth bezwecken.

## R u s s l a n d.

St. Petersburg, 16. April. Auf Vorstellung des Finanz-Ministers hat Se. Majestät der Kaiser die Erlaubniß, aus den Häfen St. Petersburg, Kronstadt, Riga und Archangel Waren, deren Einfuhr nicht verboten ist, ohne Entrichtung des Einfuhrzollses wieder auszuführen zu dürfen, noch auf fünf Jahre verlängert. — Nach einem Ukas vom 18. März beginnt mit diesem Jahre ein neues Reglement für die Grundsteuer. — Unsere Zeitungen enthalten jetzt eine Uebersicht der Gesamtaussbeute an Gold in den russischen Bergwerken, es sind 1371 Pud (à 40 Pfd.) also an 10 Millionen Thaler Werth. — Für unsere Stadtpost gab es bisher gestämpelte Briefcouverts, für die man sogleich das Porto mitbezahlte, jetzt kann man auch gestämpelte Briefbogen haben, so daß auch diese dann weiter kein Porto zahlen, wenn sie ohne Couvert gesendet werden. Ein solcher Briefbogen kostet 6 Kop. Silber, wovon 1 Kop. auf das Papier kommt. — Aus dem Kaukasus meldet man, daß dort in diesem Winter außerordentlich viel Schnee gefallen sey. An der Militärstraße nach Grusien haben die Lawinen viele Häuser verschüttet und die Menschen darin erdrückt und erstickt.

Im »Oesterreichischen Beobachter« vom 2. Mai lesen wir: Die Berlinischen Nachrichten enthalten folgende Mittheilungen eines Correspondenten aus St. Petersburg vom 18. April: »Morgen und übermorgen begehen wir das heilige Osterfest nach der in den höchsten, höheren und Volkskreisen seit Alters her üblichen Weise. Die Volksbelustigungen auf dem Admiralitätsplatze dauern, wie im Carneval, eine ganze Woche. Der Eisgang auf der Newa hat in Intervallen seinen Fortgang; das dadurch veranlaßte häufige Abnehmen der Brücken, die Stockung der Communication zwischen der Stadt und den Inseltheilen, wenigstens ihre äußerst schwierige Verbindung durch Boote, insuliren empfindlich auf den Geschäftsgang, und in dieser Beziehung wird die endliche Vollendung der neuen permanenten Newabrücke allgemein ersehnt. — Von der Reise Sr. Majestät des Kaisers in das Ausland zur Rückbegleitung seiner erlauchten Gemahlin verlautet hier vorläufig noch nichts Bestimmtes. Sie dürfte vor Gewinnung einer festen und dauernden Gesundheit der Kaiserin, die nach den letzten Nachrichten aus Neapel wieder eine leichte Unterbrechung erlitten, nicht Statt haben.«

## Osmanisches Reich.

Mit dem Postpacketboote des Oesterr. Lloyd sind folgende Nachrichten aus Beirut vom 4. April in Triest angekommen: Der Zustand des Libanons hat keine großen Veränderungen erfahren. Die Autorität der Kaimakane ist im Abnehmen; auch die Mukadatschi verschwären ihre Ohnmacht, den Glaubensgenossen gegenüber. Die christlichen Werkzeuge der Plackereien von Seite der Chelks gegen die armen Christen. Die drussischen Mukadatschi suchen durch Gewalt Unterschriften zu ihren Gunsten zu erlangen, um sie denjenigen entgegen zu stellen, welche die Christen beibringen, um, wo nicht einen christlichen, doch wenigstens einen ottomanischen Chef zu erhalten, welcher sie vor der despotischen Autorität der drussischen Uebermacht in Schutz nehme.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 2. Mai 1846.

Mittelpreis

Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	112 1/8
Darl. mit Verl. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	305
detto 1839 50 (in G.M.)	61
Obligat. von Galizien zu 2 pCt. (in G.M.)	55
Actien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn zu 400 fl. G. M.	553 fl. in G. M.

3. 650. (1)

Nachricht.

In Rosenbüchl sind Sommerwohnungen und ein geräumiger Keller zu vermieten. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer daselbst.

3. 653. (1)



## Nicht zu übersehen!

Sonntag den 10. d. M. 1846 wird großes **Mai-Fest** im Garten „am grünen Berge“ gegeben, wo der Unternehmer um gütigsten Zuspruch bittet. Das Nähere gibt der Anschlag-Zettel.

3. 603. (2)

Haus und Gewölbe zu verkaufen.

Das Patidenthaus Nr. 216 in der Herrngasse wird unter guten Bedingungen aus freier Hand verkauft. Es besteht aus 3 Stockwerken mit 14 sehr trockenen und gut heizbaren Zimmern, einem Keller auf 1000 Eimer Wein, Stallung für 2 Pferde. — Die Gewölbe, Nr. 18 u 19 in der Elephantengasse, sind in Einem, der obere Stock gewölbt, unten und oben heizbar, feuersicher und sind noch einige Jahre steuerfrei Ueber beides ist in diesen Gewölben das Nähere zu erfahren.

mündlich oder in frankirten Briefen unter der Adresse F. S., in demselben Hause, im Tabakgewölbe.

3. 565. (3)

## Eine Seifensiederei

in der königl. Freistadt Agram, mit allem Zugehör versehen und eingerichtet, ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. — Das Nähere im hiesigen Zeitungs-Comptoir.

3. 611. (2)

Ankündigung.

Mit künftigen Michaeli d. J. ist in dem Hause Nr. 233, auf dem Rundschafplatz der ganze erste Stock, bestehend aus 6 schönen, trockenen, geräumigen Zimmern (wovon drei mit parketirten Fußböden und fünf ausgemalt sind, vier davon die Aussicht auf die belebte Schusterbrücke und in die Judengasse haben), nebst Holzlege, Keller, Küche, Speisgewölbe und Dachkammer, zu vermieten. Anzufragen,

3. 610 (3)

## ANNONCE.

Samstag den 2. Mai wird das Marien-Bad am Badhausplatz eröffnet.  
Koschier.



Bei **Jgnaz Alois Edlen v. Kleinmayr**,  
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplaz in Laibach, ist  
zu haben:

**Allgemeines christkatholisches  
Haus- und Handbuch,**

für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit stre-  
bende Christen,

**zum Wohle der Menschheit**

und zur Beförderung unserer heiligen Religion gesammelt und  
herausgegeben

**von einem katholischen Geistlichen.**

(Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischoflichen Ordinariats Freiburg.)

**Siebente Auflage.**

2 Bände, gr. 8., 43 Bogen stark, mit 40 Kupfern. Preis nur 2 fl.  
für 2 Bände.

Dieses in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene  
Haus- und Handbuch sollte wirklich in keiner Familie fehlen, da nicht bald ein Buch  
sich so zur häuslichen Erbauung eignet wie dieses.

Auch spricht gewiß die in sehr kurzer Zeit nöthig gewordene siebente Auf-  
lage genug für dessen Werth und ist der Preis dafür (43 schön gedruckte Bogen  
Belinpapier mit 40 Kupfern 2 fl.) so billig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte  
im Stande ist, sich dieses Erbauungsbuch anzuschaffen, zumal auch das Buch in  
2 Abtheilungen à 1 fl. bezogen werden kann.

**Rhuen Andreas,**

**des Christen frommer Glaube,**

**Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für gebildete  
Katholiken.**

Mit 4 schönen Stahlstichen. 383 Seiten. gr. 12., brosch. 2 fl., in Leder  
gebunden mit Goldschnitt und Schuber 3 fl. 12 kr.



**Ämtliche Verlautbarungen.**

3. 667. (1) Nr. 3739] XVI.

**Concurs-Ausschreibung.**

Auf der Cameralherrschaft Adelsberg kommen zwei, jede mit einer Löhnung von monatlichen zwölf Gulden, jedoch mit keinem Anspruche auf eine Provision oder sonstige Aerial-Verpflegung im Falle der Dienstunfähigkeit, verbundene Waldhegerstellen definitiv zu besetzen. Diejenigen, welche sich um eine dieser Dienststellen zu bewerben Willens sind, haben ihre, mit der legalen Nachweisung über Nationale, Alter, Stand, über Lesens- u. Schreibenskländigkeit, über die Kenntniß der deutschen und krainischen Sprache, über ihre physische Tauglichkeit, über wenigstens practisch erworbene Forstkenntnisse, über einen untadelhaften Lebenswandel und über die bisher geleisteten Dienste versehenen Bewerbungsgesuche, längstens bis 10. Juni 1846, bei dieser Cameral-Bezirks-Verwaltung zu überreichen, und wenn leicht thunlich, sich bei solcher auch persönlich vorzustellen. — K. K. Cameral-Bezirks-Verwaltung Laibach am 3. Mai 1846.

**Vermischte Verlautbarungen.**

3. 649. (1) Nr. 521.

**E d i c t.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird den über 30 Jahre verschollenen Martin und Anton Metello von Mozvirje, erinnert, binnen Einem Jahre, sechs Wochen und 3 Tagen entweder diesem Gerichte, oder dem für sie aufgestellten Curator, Herrn Julius Anton Warbo in Gurkfeld, von ihrer Existenz Nachricht zu geben, widrigens zu ihrer Todeserklärung geschritten werden wird.

Gurkfeld am 7. März 1846.

3. 648. (1) Nr. 440.

**E d i c t.**

Der seit 40 Jahren verschollene Anton Luscher aus Ivandoll wird hiemit aufgefordert, binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen persönlich hierorts zu erscheinen, oder diesem Gerichte und dem zur Vertretung seiner Rechte aufgestellten Curator, Herrn Anton Warbo in Gurkfeld, von seiner Existenz Nachricht zu geben, widrigens derselbe für todt erklärt und sein Vermögen der Verlassabhandlung unterzogen werden würde.

K. K. Bezirksgericht Gurkfeld am 24. Febr. 1846.

3. 647. (1) Nr. 1147.

**E d i c t.**

Vom Bezirksgerichte Krupp wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht: Es sey über Ansuchen des Johann Beseg von Semitsch, Haus Nr. 3, die exorbitante Feilbietung der, dem Jacob Höngsmann von Hrib bei Rosenthal, Haus Nr. 3 gehörigen, auf 640 fl. geschätzten, zu Vergaindul gelegenen, und

(3. Intell.-Bl. Nr. 55. v. 7. Mai 1846.

dem Gute Semitsch sub Curr. Nr. 533, dann Berg-Nr. 287 und 286<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, dienstbaren 3 Weingärten sammt Keller, und der auf 30 fl. 52 kr. geschätzten Fahrnisse, wegen, aus dem Urtheile vom 3. September 1845, 3. 2372, schuldiger 64 fl. 10 kr. c. s. c. bewilliget, und seyen zu deren Vornahme 3 Tagsatzungen, nämlich auf den 9. Juni, 8. Juli und 3. August d. J., und zwar Vormittag von 9 bis 12 Uhr in Rosenthal, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr in Vergaindul, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsatzung nicht verkauften Pfandstücke und Pfandrealityäten bei der dritten auch unter dem Schätzungswerthe würden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchextract und die Vicitationsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Krupp am 30. April 1846.

3. 658. (1) Nr. 959.

**E d i c t.**

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht: Es habe Anton Widmar von St. Michael, wider den unbekannt wo befindlichen Lucas Sever und seine ebenfalls unbekanntenen Erben, sub praes. 23. März d. J., die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der, der Staatsherrschaft Adelsberg sub Urbars-Nr. 992 dienstbaren 114 Hube angebracht, worüber zur Verhandlung mündlicher Verhandlungen die Tagsatzung auf den 14. August d. J., früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend seyn könnten, hat auf ihre Gefahr und Kosten den Andreas Reschauer von St. Michael, zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Dieselben werden demnach dessen zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbeheife an die Hand zu geben, oder aber auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in alle die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung dienlich erachten; widrigens sie sich sonst die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen beizumessen haben werden.

K. K. Bez. Gericht: Senofetsch am 23. März 1846.

3. 652. (1)

**Dienst-Verleihung.**

Ein Amtschreiber, der sich mit Zeugnissen über die bisherige Verwendung, und vorzüglich über einen untadelhaften Lebenswandel hinreichend ausweisen im Stande ist, findet bei der Herrschaft Flodna solche Anstellung.

Nach Kost und Quartier werden demselben noch monatlich 5 fl. zugesichert.



Die sich darum Bewerbenden haben sich bei dem Verwaltungsamte daselbst zu melden.

Verwaltungsamte der Herrschaft Flödnig und der vereinten Güter, am 6. Mai 1846.

**3. 624. (3) Nr. 91.**

Bei dem Verwaltungsamte der Grafschaft Auersperg kommt mit 1. Juni l. J. die Amtschreibersstelle, mit einem Jahresgehälte von 100 fl., freier Wohnung und Verpflegung, in Erledigung. Eine gute, geläufige Handschrift, practische Kenntniß in der Grundbuchsführung und ein untadelhafter Lebenswandel sind Eigenschaften, welche von den Bewerbern gefordert werden.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stelle sind mit der Nachweisung der bisherigen Dienstleistung von den darauf Reflectirenden bis 15. Mai l. J. an das Verwaltungsamte der Grafschaft portofrei einzusenden, oder persönlich zu überreichen.

Verwaltungsamte der Grafschaft Auersperg am 29. April 1846.

**3. 621. (3)**

**C o n c u r s.**

Zur Besetzung der an der gräflichen Fideicommissherrschaft Wippach in Innerkrain erledigten Stelle eines politischen Actuärs, womit ein Jahrgehälte von 450 fl. C. M. und der Bezug eines Holzdeputats verknüpft sind, wird hiemit ein vierwöchentlicher Concurs eröffnet. Die Dienstwerber werden aufgefordert, ihre mit den politischen Wahlfähigkeitsdecreten belegten Gesuche, unter Nachweisung des Alters, Standes, der bisherigen Dienstleistung und Kenntniß der slavischen Sprache, längstens bis zum 22. Mai l. J. der Administrations-Curatel der Fideicommissherrschaft Wippach in Görz portofrei einzusenden, und darin anzugeben, wann sie den Dienst antreten können.

Görz am 22. April 1846.

**3. 640. (2)**

**A n z e i g e.**

Der ergebenst Unterfertigte gibt sich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß er das, in der schönsten Umgebung Laibachs, im Orte Schischka, in dem neubauten Scherausz'schen Hause, hart an der Klagenfurter Hauptstraße, mit der schönen Fernsicht neu errichtete Kaffehhaus am 10. Mai 1846 eröffnen werde. Er erlaubt sich daher, den hohen Adel, das löbl. k. k. Militär und hochverehrte Publikum zum gütigst geneigten Zuspruch mit der Versicherung höflichst einzuladen, daß er stets

für die Bereitung des besten Kaffehs, Limonade, Punsch, Gefrorenem, dann für eine Auswahl bester Liqueure, Extra-Weine, Confecturen ic. besorgt seyn wird, und die pünctlichste, reellste Bedienung sich zur strengen Pflicht macht. Insbesondere glaubt er hervorheben zu dürfen, daß auch Damen in dem eigens dazu hergerichteten Gartenantheile jeden Nachmittag mit dem besten Kaffeh und frischen Coliseums-Kipfeln, dann andern beliebigen Erfrischungen werden bedient werden. Zugleich werden die P. T. Gäste in dem neuen Locale sich die Ueberzeugung verschaffen, daß der Unterzeichnete eifrigst bemüht war, seinen Verpflichtungen sowohl, als den strengen Anforderungen und Wünschen seiner verehrten Besucher nachzukommen und bezüglich der Lectüre für die Anschaffung einer Auswahl Journale und politischer Blätter Sorge trug.

**Mathias Saxer,**  
Kaffehsieder.

**3. 612. (2)**

**L i c i t a t i o n**  
**von 150 Startin Weinen.**

Am 14. Mai 1846 werden in dem Weingarten-Hauskeller Nr. 50 in Pöckern, eine kleine halbe Stunde außer Marburg, 150 Startin Pöckerer Eigenbaumeine, und zwar von den Jahren 1818, 1819, 1822, 1830, 1834, 1839, 1841 und etwas 1836er 80 Startin, 1844 50 Startin und 1845 20 Startin, welche in theils Halbgebunden, theils in großen Fässern liegen, und zum Abziehen gute weingrüne Fässer vorhanden sind, öffentlich versteigert werden.

Da alle Weine von vorzüglicher Güte und unvermischt sind, und sich besonders der 1822er, 1834 und 1839er auszeichnet, welcher dem besten Rheinweine gleichkommt, so werden sie sich bei Verkostung jedem Käufer selbst am besten empfehlen.

Graz den 27. April 1846.

**3. 587. (2)**

**Anzeige für Gartenbesitzer.**

Ein in allen Zweigen der büräerlichen sowohl, als auch der höheren Gartenkunst erfahrener und geübter, practisch und theoretisch gebildeter Gärtner von 35 Jahren, ledig, katholisch, im Besiße der besten Zeugnisse über seine Lehr- und Dienstzeit, wünscht seine gegenwärtige Lage zu verändern, und bietet deshalb seine Dienste an. Nähere Auskunft erthält Herr Georg Vercher, Buchhändler in Laibach.